**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 33 (1917)

Heft: 6

Rubrik: Arbeiterbewegungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erhöht. Da die Auslagen für Fracht und Zoll unverändert geblieben sind, stellt sich die Ware für uns heute ca. 22 % höher als im Januar d. J. Im Vergleich zu den bei Ausbruch des Krieges geltenden Preisen verlangen die Saarhütten heute mehr als das Doppelte und wenn auch der Kursgewinn berücksichtigt wird, der ihnen aus dem hohen Stand der schweiz. Valuta erwächst, be-

trägt ihr Mehrerlös heute über 300 %.

Trot des flauen Geschäftsganges in der Baubranche und der schwachen Nachfrage nach Fenfterglas find die Lager gegenwärtig nicht groß, da die Händler angesichts ber unbestimmten Lage mit ihren Aufträgen zurückhaltend waren, und bann aber auch, weil die Lieferungen in den letten Monaten wegen den in Teutschland beftehenden Fabrikations, und Transportschwierigkeiten nicht nach Bunich erfolgen konnten. Natürlich ift unter den obwaltenben Berhaltniffen für die nachfte Beit teine Befferung zu erwarten, im Gegenteil, alle Anzeichen find bafür, daß die Glaspreise eine weitere Steigerung erfahren werden, da alle zur Fabrikation notwendigen Rohmaterialien, auch Kohlen, Backungsmaterial 2c. stets teurer und schwieriger zu beschaffen sein werden. Auch die Arbeits löhne muffen ben neuen Lebensbedingungen angepaßt werden, und es fehlt je langer je mehr an geschultem Berional. Unter letterem Umftand leibet natürlich auch die Qualität der Ware, und verschiedene Fabriken lehnen jett jede diesbezügliche Reklamation im Boraus ab.

Selbstredend trifft das hier in bezug auf das Kenfterglas gesagte auch auf alle andern Artifel unserer Branche zu. Rohglas, Diamant, und Kathedralgläser, Spiegelglas 2c. haben wiederholte Preiserhöhungen ersahren. Drahtglas ist gar nicht mehr erhältlich, weil hiefür ein striftes Aussuhrverbot besteht. Auch die Kittpreise sind durch die Berteuerung des Leinöls mehrmals bedeutend erhöht worden. In den belg. Glashütten ruht der Bertieb seit längerer Zeit vollständig, und es ist nicht anzunehmen, daß aus diesem Lande während der Dauer des Krieges Fensterglas erhältlich sein werde. Die einzige schweiz Fensterglassfabrik in Münster hat ihre ganze Produktion zu sehr hohen Preisen nach dem Ausland

verkauft und fann uns nichts abgeben.

Ganz abgesehen davon, daß die deutschen Fabriken, um Personal und Pack-Waterial zu sparen, sortierte Stretsenkisten und nach Mißliste zu schneidende Austräge entweder gar nicht mehr oder nur noch unter Anzechnung von 5 bis 10 Fr. pro Kiste annehmen, ergibt sich aus dem Vorstehenden, daß in der Regel nur noch Lageraufträge direkt ab Hütte geliefert werden können.

Bir glaubten, unsere Kundschaft von dieser Lage des Glasmarktes unterrichten zu sollen, damit sie sich ihrerseits bei Übernahme von Aufträgen und Arbeiten durch vorsorgende Maßnahmen schützen kann. Daß wir gezwungen sind, unsere Berkaufspreise den bedeutend erhöhten Gestehungskosten anzupassen, bedarf wohl keiner wetteren Begründung. Auch wird man es begreisen, daß wir heute nicht in der Lage sind, verbindliche Offerten auszugeben, da wir selbst stets wettere Ausschläge seitens der Fabriken gewärtigen müssen. Wir geben unsern Abnehmern die Bersicherung, daß unsere Berbandssirmen es sich angelegen sein lassen werden, ihnen die schweren Zeiten, welche die ganze Baubranche jeht durchzumachen hat, nach Möglichkeit zu erleichtern."

# Ausstellungswesen.

Schweiz. Runftausstellung 1917 in Zürich. In und bei ber Kunftausstellung wird zurzett fleißig gears beitet, um die Eröffnung auf ben 15. Mai 1917 sicherzustellen. Die Zugangöstraße samt ben gärtnerischen

Anlagen sind in Angriff genommen worden. Die Umsfassungsmauer, welche die Plakate aufzunehmen hat, ist fast fertig. Im Innern hat bereits die Hängekommission ihres Amtes gewaltet. Auch die Ausstellung für angewandte Kunst geht ihrer Vollendung entgegen.

Detzte Woche war in den Käumen der schweizerischen Kunstausstellung (Salon 1917) auf dem Tonhalleneal in Zürich die Jurn vereiniat. Sie beschloß nach einem kurzen Kundgang, damit nicht wegen Platzmangel zu viele Künstler underücksichtigt gelassen werden müssen, von jedem Künstler im Moximum zwei Werke der nämslichen Gattung zuzulassen. Von Malern, Vildhauern und Architekten sind dann 700 Werke von 460 Künstlern angenommen worden. Die ebenso originell wie geschickt eingebaute Abteilung für dekorative angewandte Kunstnebst Unterabteilung für angewandte Graphik und künstlerisches Buchgewerbe der Schweiz zählt 130 Künstler. Die schweizerische Ausstellung bietet ein ungemein interessanden Verlährens Vild des künstlerischen Schaffens in allen Richtungen der Kunst. Sie wird am 15. Mai erössnet.

Genossenichaft für Neue Schweizerische heimarbeit. Zum ersten Mal bekommt Bern Gelegenbeit, sich ein eingehendes Bild von der Arbeit der Genossenschaft für Neue Schweizerische Heimarbeit zu machen. Bom 6. dis 15. Mai stellt sie ihre Erzeugnisse im Karterresaal des Maulbeerbaums aus. Die Genossenschaft ist ein gemeinnühiges Unternehmen. Sie organisert in schweizerischen Bauerndörfern die Broduktion von Hanf, Flachs und Bolle, sowie dessen Berarbeitung in Bauernstuben. Die so entstandenen Stosse wandern in die Werkstätte der Genossenschaft in Zürich, wo geschickte Frauenhände nach künstlerischen Entwürsen einsache, schöne, dauerhafte und zweckmäßige Gegenstände für den Bedarf der Haushaltung und die Bekletdung liefern. Der oberste Grundsat der Genossenschaft lautet: Qualität in jeder Hinscht.

### Arbeiterbewegungen.

Die Beilegung des drohenden Konslitts im Zürcher Zimmergewerde. Auf Beranlassung des Stadtrates hin hatte das städtische Einigungsamt die Verbände der Baumeister und der Zimmermelster und die Arbeiter-Organisationen nochmals zu Einigungsverhandlungen eingeladen, die letzten Freitag im Beiseln der Stadträte Dr. Köti und Keuck stattsanden. Die Melster erklärten sich zu weitgehenden Lohnerhöhungen bereit, unter Belbehaltung der bisherigen Arbeitszelt. Die Arbeiter hielten an ihrer Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit seit sest. Das Einigungsamt hat dann einen Vergleichsvorschlag ausgearbeitet, welcher durchschnittliche Stundenlöhne von 87 Rp. sür Maurer, 67 Rp. sür Handlanger und 90 Rp. sür Jimmerleute vorsieht. Die bischerige Arbeitszelt bleibt, mit der Verpstlichtung für die Meister, diese Frage im schweizerischen Verband zur Sprache zu bringen.

Dieser Vergleichsvorschlag ist sowohl der Meistersals der Zimmerleute-Versammlung vorgelegt und von beiden Teilen angenommen worden. Die Einigung kam auf dem Wege zustande, daß man sich auf Lohnansätze etnigte, die gegenüber denen vor Kriegsbeginn eine Erhöhung von 30% für Zimmerleute und von 35% für Hammerleute und von 35% für Hammerleute und von 35% wardeitszeit verpslichteten sich die zürcherischen Bauund Zimmermeister, vor den Organen des Schweizer. Baumeisterverbandes den Antrag zu vertreten und die Ende diese Jahres zum Entsched zu bringen, daß ihnen die Reduktion der normalen Arbeitszeit gestattet werde und zwar nicht nur sur Zimmerleute sondern auch sür Maurer und Maurerhandlanger. Wenn die Bau-

meister diesen Bergleichsverhandlungen zustimmen, so dürsen sich gewiß auch die Maurer und Handlanger ernstlich überlegen, ob sie bei diesem Maß der Zugeständnisse die Berantwortung für einen Konflikt übernehmen wollen.

— Die vor dem Einigungsamt getroffene Bereinbarung zwischen dem Zimmermeisterverband und der Settion Zürich des Zentralverbandes

ber Bimmerleute ber Schweis lautet:

1. Die dem Zimmermeister: Verband Zürich und Umgebung angehörenden Firmen verpflichten sich, im Zimmergewerbe eine Lohnregulterung durchzusühren, die in jedem Betriebe den Stundenlohn eines Zimmermannes auf den Durchschnittslohn von 90 Kp. bringt.

2. Die Lohnregulierung ift sofort durchzuführen. Die erhöhten Stundenlöhne find in allen Betrieben schon bei der nächsten Lohnauszahlung zur Anwendung zu bringen.

3. Überstunden werden mit 30 % Zuschlag bezahlt. Als solche gelten 2 Stunden unmittelbar vor Beginn und 2 Stunden nach Schluß der vertraglich festgesetzten Arbeitszeit. Was darüber hinaus gearbeitet wird, gilt als Nachtarbeit, wosür 100 % Zuschlag bezahlt werden.

Nachtarbeit, wofür  $100\,^{\circ}/_{\circ}$  Zuschlag bezahlt werden. Arbeiten an gesetzlichen Sonn- und Feiertagen sind im allgemeinen ausgeschlossen und sollen nur in äußerst dringenden Fällen ausgesührt werden, wofür ebenfalls

100% Zuschlag bezahlt werden.

4. Bet Arbeiten, die im Wasser stehend, oder im Caisson zu verrichten sind, sowie bei Arbeiten in Hochgerüften von über 20 m Höhe und an Turmbauten, serner bei Carbolineumsarbeit oder bei Verarbeiten von Hölzern, die mit Fäulnis verhindernden Stoffen getränkt sind und bei Arbeiten, wo der Arbeiter mit Säuren in Berührung kommt, wird ein Zuschlag von 30% bezahlt.

5. Der Zimmermetster Berband Zürich und Umgebung verpflichtet sich, vor den Organen des Schweizerischen Baumetsterverbandes den Antrag zu vertreten und bis Ende dieses Jahres zur Entscheidung zu bringen, daß ihm eine Reduktion der normalen Arbeitszelt unter 10 Stunden gestattet werde.

Die Maurer und Handlanger des Plages Zürich haben einen unter Mitwirkung einer Delegation des Stadtrates ausgearbeiteten Vorschlag des Einigungsamtes abgelehnt. Sie wollen die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit, deren Durchführung vermittelft der dieretten Aktion gescheltert ist, nicht fallen lassen.

## Holz-Marktberichte.

Die Berhaltniffe auf dem ichweizerischen Brennholzmartte werden für die Konfumenten von Woche gu Woche ungünftiger. Lettes Frühjahr wies der Brennholzmarkt noch recht normale Pretse auf, wenn auch ein langsames Anziehen unverkennbar war. Mitte Marz 1916 galt das Rlafter Tannenholz in Spälten in unserer Gegend etwa 48 Fr., mährend es im Frühjahr 1915 noch etwa auf 40 Fr. gewertet wurde, das helft wenig höher als in Friedenszeiten. Buchenholz galt durchwegs etwa 10 Fr. mehr pro Klafter. Dieses Frühjahr werden nun für alle Sorten Brennholz ganz unerhörte Preise bezahlt. Die Preisfteigerung muß im Durchschnitt auf gegen 50 % gefchatt werben. Sie ift für Tannenholz eher größer als für Buchenholz. Diese Preise find zum Teil derart hoch, daß man sich da und bort überlegt, ob man nicht Bauholz für Brennzwecke zubereiten folle. Schon felt einiger Bett wird bas ichonfte Papterholt als Brennmaterial verkauft.

Diese außerordentlichen Zuftande find auf verschiebene Tatsachen zuruckzuführen. Einmal machte sich im letten Jahre der Ruckgang der Brennholzeinfuhr mehr als je geltend. Die Einfuhr betrug netto in Kilozentnern:

	q	0/0
<b>191</b> 3	1,379,591	100
1914	1,302,379	94,4
1915	728,352	52,8
1916	584,053	42,3

Die Einfuhr ist also rund auf  $42\,^{\rm o}/_{\rm o}$  der Mengen von 1913 gesunken und ist dieses Frühjahr noch weiter gefallen. Demgegenüber hat eine unverminderte Aussuhr an Holz, das für Brennzwecke geeignet war, stattgefunden: Sie betrug netto:

1913	212,844
1914	191,879
1915	 279,026
1916 (9 Monate)	202,509

Inwiefern die vermehrte Ausfuhr von Holz, das nicht ausdrücklich als Brennholz bezeichnet wurde, aber ohne die Kriegsnach frage zu solchem verwendet worden ware, die verfügbaren Vorräte reduziert hat, ift schwer festzustellen. Daß jedoch die Aussuhr von Holz zu feldmäßigen Zwecken einen preissteigernden Einfluß hatte,

dürfte ohne weiteres feftftehen.

Hierzu trat nun noch die starke Nachstage nach Bapierholz, die teilweise eine eigentliche Holziagd eröffnete. Diese Holziagd erreichte aber ihren Höhepunkt, als die Verschlechterung der Kohleneinsuhr die verschles benen Gaswerke bewog, Holz in großen Quantitäten und um jeden Preis aufzukausen. Dieser letzte Umstand hat viel zu der außerordentlichen Holzteurung deigetragen, unter der die Konsumenten nächsten Winter zu leiden haben werden. Zu alledem gesellte sich noch der vermehrte Konsum infolge des strengen und langen Winters und die vermehrte Selbstversorgung der Bauern mit Holz. Dürres Holz ist gegenwärtig überhaupt kaum erhältlich. Die ungünstige Witterung verhinderte zum Teil die Einlieserung und Verwendung von Holz, das in früheren Jahren sür die laufenden Bedürsnisse der Jahreszeit schon disponibel war.

Holzbericht aus Diesbach (Glarus). (Korr.) Bet der am 28. April abhin abgehaltenen Abholzgant fanden die 86 Teile schlanken Absah und warfen dieselben der Tagwenskasse Fr. 882.— ab. Der Gemeinderat hatte mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwere Zeit die Anssätz niedrig gestellt und konnten so die Einwohner noch zu etwas billigem Brennholz gelangen. Wie man versnimmt, sind die seinerzeitigen Winterholzvorräte in der Gemeinde so stark zur Netge gegangen, daß mancher Famillenvater froh war, wieder etwas dürres Holz zu erhalten. Es war alles Holz, das letzten Sommer im Diestal ausgearbeitet wurde und dürr ist. Nachdem der Gaskonsum so eingeschränkt ist, wird der Holzbedars wieder bedeutend größer.

über die Lage des Holzerportes der Schweiz schreibt ein Fachmann in der "Prättigauer Zeltung": "Bon Zelt zu Zelt erscheinen in der Presse Artisel, welche die Lage des schweizerischen Holzmarktes in einem eher düstern Lichte erscheinen lassen word und vor einem zu großen Optimismus warnen. Auch jeht wird berichtet, neuerdings sel die französische Grenze für den Holzerport ganz gesperrt worden, die Sperre werde wahrscheinlich dis zum Ende des Arteges dauern, und es werde mit Hochdruck dahln gearbeitet, daß auch Italien gegenüber der Schweiz die Holzerportsirmen haben in Delle 52 Wagen Bretter zu billigem Preise an eine französische Kommission verkausen müssen, weil die Einsuhrbewilligungen settens der französischen Regierung sisstert worden seinen. Was